

alle Säulen und Steine der Erde, schwerer als diese selbst? Was hindert dieselben, auf euch herabzufallen? Etwas Taue, Stämme, Maschinen? Nichts von dem allen! Furchtlos, freudig blickt ihr dennoch zum gestirnten Himmel empor. Der kleinste dieser freischwebenden Sterne würde beim Herabfallen uns insgesamt zerschmettern. Warum sind wir nun so getrost bei dieser entsetzlichen Gefahr, die über unserm Haupte schwebt? Weil wir wissen, daß Gott der Herr mit allmächtiger Hand Sonne, Mond und Sterne hält! Darum sei ihm auch Ehre und Preis von uns gebracht!"

Gar sehr erbaut begab sich Gottlieb auf den Heimweg. Als er ein goldenes Sternlein nach dem andern am tiefblauen Himmel hervorglänzen sah, betrachtete er dieselben mit ganz andern Gefühlen als sonst und wußte es dem Herrn gar großen Dank, daß er in den vielen tausend Jahren, seitdem die Erde stehe, noch keins hatte herabfallen lassen.

Dankend genoß er auch sein Abendbrot, und dankend legte er sich zur Ruhe. Er schlief sanft und fest; das kam daher, weil er gearbeitet und nichts Böses getan hatte.

Sechstes Kapitel.

Der Bergmannsstand — ein saurer Stand.

Indes wurde der Herbst immer rauher. Zwar waren Gottliebs Schuhe mehrmals genäht; allein wie lange konnte es währen, so gingen beide ganz entzwei. Seine Luchjacke bekam durch die vielen aufgenähten Flecke ein immer bunteres Aussehen; sein Hemd ward immer dünner; seine Strümpfe konnten kaum mehr gestopft werden. Klapproth sah oft mit recht bekümmertem Blick auf den armen Knaben hin, den er so gar gern für den Winter mit einer warmen Kleidung versorgt gesehen hätte. Er selbst konnte ihm keine schaffen. Kaum daß er seine Kinder notdürftig kleiden konnte. Gottliebs Oheim kümmerte sich gar nicht um den Knaben. Auch war ihm dieser stets von weitem